

Sprechstunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11-12 Uhr vorm.

Handschriften werden nicht zurückgegeben, namentliche Einfindungen nicht berücksichtigt.

Entfindungen: nimmt die Verwaltung gegen Bezahlung der bislang festgestellten Gebühren entgegen. — Bei Wiederholungen Preisnachlass.

Die "Deutsche Wacht" erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens.

Postsparkassen-Konto 30.690

Deutsche Wacht.

Ar. 77.

Gissi, Donnerstag, 27. September 1906.

31. Jahrgang.

Bur Wahlreform.

Es geht recht langsam vorwärts mit der Beratung der Wahlreform, zwei, drei Paragraphen, das ist die tägliche Leistung des Wahlreformausschusses in sechs- bis siebenstündigen Sitzungen. So lange es sich um eine so schwierige, grundsätzlich so wichtige und entscheidende Frage handelt, wie die Wahlkreiseinteilung und die Feststellung der nationalen Verhältnisziffern, war das langsame Tempo der Beratungen ganz natürlich; mußte doch erst in jedem einzelnen Falle mühselig ein Kompromiß zwischen weit auseinanderlaufenden, oft ganz entgegengesetzten Interessen gesucht werden, und war endlich für einen annehmbaren Vermittlungsvorschlag eine Mehrheit zusammengebracht, so traten doch immer wieder neue Wünsche, neue Aenderungsversuche hervor, die das kaum Erreichte neuerlich gefährdeten und die Kompromißmehrheiten ins Wanken brachten. Das konnte gar nicht anders sein, weil die Mittellinie des Kompromisses naturgemäß nicht alle befriedigen konnte und bald der einen, bald der anderen Gruppe ein hartes Verzicht auferlegte. Nun wurde eine Wahlkreiseinteilung und die Frage der Mandatzahlen bis auf die für Böhmen und Mähren neubeschlossenen Wahlkreise erledigt, über diese ist bereits wieder eine Vereinbarung getroffen, und man wird über diesen Rest der Wahlkreiseinteilung wenn auch nicht ohne allen Widerstand, so doch ohne erüitterten Kampf hinaüberkommen. Die Bemühungen um Einführung eines Mehrstimmens-Wahlrechtes werden zwar noch fortgezeigt, aber sie haben kaum Aussicht auf Erfolg, weil kein Mehrstimmensystem solche Vorteile und volle Gewähr für seine praktische Durchführbarkeit bietet, daß es allgemeinen Anklang finden, und seine Gefahren übersehen lassen könnte. Da die

Frage des Mehrstimmensystems jedoch nicht zu umgehen ist — bildet sie doch eine Hauptwaffe aller Wahlreformgegner — so wurde sie im Ausschusse zurückgestellt, um Raum für die zu erwartenden breiten Debatten zu schaffen, wohl auch, um eine Klärung der Ansichten herbeizuführen. Der Ausschuss wollte vor der Entscheidung über das Prinzip minder wichtiges erledigen und schritt mit Ausschaltung des § 5 zu den Paragraphen der Reichsratswahlordnung, welche die Technik der Wahlen regelt, aber eben diese Reichsratswahlordnung will nicht vom Flecke kommen. Der liberale Slovener Tovcar, ein neues Mitglied des Ausschusses, sucht die verlorene Position seiner Partei durch lange Obstruktionssreden zu retten, was die Rache für die lärmmerische Wahlkreiseinteilung sein soll; über Verbesserungsvorschläge, die so selbstverständlich sind, daß man kein Wart darüber verlieren sollte, halten sich die "wahlreformfreudlichen" Christlichsozialen in erregten Reden auf, weil sie in jeder Verbesserung der Wahltechnik ein Hindernis für den von ihnen meisterlich ausgebildeten Wahlschwindel erblicken. Abg. Dr. Vogler hat sich zum Anwälte der gemeinsamen Vorschläge der Wiener freiheitlichen Parteien gemacht, aber leider hat sich im Wahlreformausschuss das Vorurteil festgesetzt, es handle sich dabei ausschließlich um Wiener Fragen, dem sich auch der Minister des Innern — bewußt oder unbewußt — hingibt, indem er wegweisend davon sprach, man könne doch nicht die Bestimmungen der Vorlage durch die "Wiener Brille" betrachten.

Es ist aber ungerecht, den Anträgen des Dr. Vogler die allgemeine Möglichkeit abzuerkennen. Alle Vorschläge der Wiener freiheitlichen Parteien zielen ausschließlich dahin ab, reine Wahlen zu ermöglichen, in Wien und überall. Aber außer

den Christlichsozialen können sich auch andere Parteien, wie namentlich die Polen, mit dem Gedanken reiner Wahlen nicht befrieden, und selbst der Minister des Innern zeigt eine Nachsicht für die Sünden der Wiener Wahlmacher, die ihm an hundert Tatsachen bewiesen werden. So ist leider der Antrag, die Wählerlisten seien in größeren Städten nicht alphabetisch, sondern nach Straßen und Häusern anzulegen, durchgesunken, obwohl er, für Wien zumindest, die allein sichere Kontrolle der Wählerlisten, den Schutz gegen die parteiliche Willkür der Eintragung der Wähler schaffen würde. Bei den Bestimmungen über das Nominationsverfahren verschloß sich der Wahlreformausschuss den beantragten Verbesserungen, trotz der Einsprache des Ministers des Innern, nicht und tat dem Abg. Dr. Gesmann nicht den Gefallen, unlauteren Wahlmanövern im Geseze Vorschub zu leisten.

Wenn die Beratung der Wahlordnung auch in den nächsten Sitzungen des Ausschusses mit so umständlicher Langsamkeit vorschreitet, wie sie bis zum § 16 die Regel war, dann werden wohl jene recht behalten, die für die Arbeit des Wahlreformausschusses noch den ganzen Monat Oktober in Anspruch nehmen. Von der Wahlordnung sind insgesamt vierzig Paragraphen zu erledigen, es kommen noch die Fragen des Pluralwahlrechtes und der Wahlpflicht zur Erörterung, es sind die restlichen Artikel des Wahlgesetzes fertigzustellen, auch das Gesetz zum Schutz der Wahlreiheit muß als notwendige Ergänzung der Wahlreform vom Ausschusse durchberaten werden. Das ist viel Arbeit, aber es wird der Gründlichkeit der Arbeit keinen Abbruch tun, wenn der Ausschuss seine Lust am Debattieren etwas einschränkt, was umso notwendiger ist, als auch der polnische Autonomie-

öffentlichen Platz in Agra grub ein Sadhu mit einem kurzen weißen Stock ein sechs Zoll tiefes Loch in die Erde. In dieses Loch legte er eine halbe MangoFrucht und deckte es wieder zu. Nach drei Minuten begann die rauhe Rinde eines Baumstamms über dem Boden zu erscheinen; der Baum wurde sehr schnell größer und größer, und fünf Minuten nach dem Eingraben der Frucht stand so natürlich, wie nur je irgend ein wirklicher Baum — ein über fünfzig Fuß hoher Mangobaum in vollem Blätterschmuck und mit Früchten darin da. Es war ein verzauberter Baum, denn kein Blatt bewegte sich, und er warf keinen Schatten. Wenn man näher an den Baum herankam, wurde er undeutlich und verschwand. Stellte man sich in einer bestimmten Entfernung auf, dann war er wieder deutlich zu sehen. Zwei englische Offiziere, die bei dem Einpflanzen der Frucht nicht zugegen gewesen waren, sahen auch den Baum überhaupt nicht. Sonst aber erblickten wir ihn alle. Der Sadhu predigte etwa zwanzig Minuten lang; als er geendet, war der Baum verschwunden. Er grub die MangoFrucht wieder aus und ging fort. Bei einer anderen Gelegenheit sah Hensoldt, wie dasselbe Kunststück von einem Ram Singh in einem Dorfe nahe bei Serinagur vollbracht wurde. Diesmal sah er nicht nur den Baum, sondern er photographierte ihn auch, berührte ihn nicht nur mit den Fingern, sondern will sogar einige Fuß daran hinaufgeklommen sein!

Über ein noch sonderbares Wunder mit

Bezugsbedingungen:

Durch die Post bezogen:
Vierteljährig K 3-20
Halbjährig K 6-40
Ganzjährig K 12-80

Für Gilli mit Ausstellung ins Haus:
Monatlich K 1-10
Vierteljährig K 3-2-
Halbjährig K 6-
Ganzjährig K 12-
Für Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Verhandlung-Gebühren.

Eingelegte Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Das berühmte "Wunder des Mangobaumes" beschreibt Hensoldt folgendermaßen: Auf einem

einem Seil, das fast wie eine Münchhausenade klingen könnte, wenn es nicht so ernsthaft und in wissenschaftlicher Weise erzählt wäre, macht Hensoldt Wunderungen: Ein Sadhu, der zuerst zu einer großen Menge Volkes gepredigt hatte, zog dann ein etwa 15 Fuß langes und ein Zoll dickes Seil hervor. Ein Ende dieses Seiles hielt er in der linken Hand, während er es mit der rechten mit dem anderen Ende hoch in die Luft warf. Das Seil, anstatt wieder herabzufallen, blieb wie von unsichtbaren Händen in der Luft festgehalten oben und als der Zauberer auch die andere Hand losließ, schien es so steif und fest wie eine Säule in der Luft zu stehen. Dann packte es der Sadhu mit beiden Händen und klemmte es meinem äußersten Erstaunen an dem Seile empor, wobei das Tau aller Anziehungskraft der Erde zum Trost wenigstens fünf Fuß über dem Boden schweben blieb. Je höher er hinaufklemmte, desto mehr schien sich das Seil zu verlängern, denn er kletterte immer weiter daran hinauf, bis er außer meiner Gesichtsweite war und ich zuletzt nur noch seinen weißen Turban und ein Stück dieses niemals endenden Seiles unterscheiden konnte. Dann konnten meine Augen den Glanz des Himmels nicht länger ertragen und als ich wieder aufblickte, war er verschwunden . . .

Hensoldt erzählte danu noch von einem besonders kundigen Magier, den er in seiner Wohnung auf den Trümmern einer zerstörten Stadt im Nordwesten von Serinagur besucht hat. Bis

antrag, dem ein Subkomitee seine gefährlichen Spuren abbrechen soll, nicht ohne scharfes, vielleicht auch langes Wortgefecht vorübergehen wird. Man glaubt, daß die zweite Lesung der Wahlreform im Hause erst in der zweiten Hälfte November, nach Schluß der Delegationstagung, wird beginnen können, so daß im besten Falle knapp vor Weihnachten die entscheidenden Abstimmungen und die Erledigung der Wahlreform erfolgen können. Mit der Reform der Geschäftsordnung wird sich dieses Haus nicht mehr befassen. Die Neuwahlen dürfen mit Rücksicht auf die notwendigen umfassenden Vorarbeiten erst im Mai stattfinden, sie werden nach einem vom Ausschuß gefestigten Beschuß in ganz Österreich an einem Tage vollzogen werden, eine Bestimmung, die gewiß dem Wesen des allgemeinen Wahlrechts entspricht.

Vom Gegner.

Slovenec schreibt: „Auf den Vertrauensmäntagen von Cilli und Reichenburg ist die praktische Einigkeit der Slovenen in der Steiermark begraben worden. Sie wurde durch die Freisinnigen, die keine Mannesucht kennen, umgebracht. Nun hat unsere (die klerikale) Partei freie Hände und das ist auch etwas wert. — Die reine Partei der steirischen Slovenen oder wie sie sich nunmehr nennt: die slovenische unabhängige Volkspartei für die Steiermark besteht bereits — auf dem Papier. Einige jugendliche Kraftgenies haben in Anlehnung an die sozialdemokratische Gliederung einen Organisationsplan geschaffen. Den Plan hätten die „Unabhängigen“ also schon — fehlen nur noch die Parteijäger; an Parteihäuptern selbst ist allerdings kein Mangel. — Dr. Lazar scheint zur Stunde bei den Alerkalen der bestgehaßte Mann zu sein. Slovenec widmet dem sich unerschrocken zu seiner Überzeugung bekennenden, noch immer als gefährlich erscheinenden Gegner die ganze Nummer vom vorigen Sonntag. Das Blatt verbreitete sich in jene Neuzeitung Dr. Lazar's, nach welcher die Gemeindevorsteher Kraains unvorsichtiger und unsäglicher sind als in anderen Ländern, schreit sie für seine Zwecke aus und geht mit ihnen bei den Gemeindevorsteher Kraains kribben. — Die „Schaubühne“ ist seit je das Schmerzenkind der Mutter Slovения. Sie haben nur eine Bühne zu versorgen und doch haben sie selbst da ganz gewaltig bei unseren lieben Nachbarn jenseits der Save. So lesen wir im „Slov. Narod“ folgenden Aufschrei aus verwundetem Herzen: „Die Leitung des slovenischen Landestheaters verfügt nur über ein Häuslein von Schauspielern und Sängern; auch ist der Spielplan sehr besiegelt und es fehlt an den nötigen dar-

der Gelehrte aber seine Erzählungen nicht durch eine nähere ausklärende Beschreibung erläutert hat, werden wir seine Geschichten wohl unter die Kategorie der Lügenmärchen einreihen müssen, die zwar in der Literatur sehr beliebt ist, aber in der Wissenschaft wenig Ansehen genießt.

Der vertauschte Hut.

Eine tragikomische Geschichte.

Von J. Lazarus.

Wenn man eine Visite macht, soll man den schäbigsten Deckel aufsetzen, wenn man einen solchen besitzt. Hat man keinen, so mache man entweder die Visite nicht, oder man stecke seinen Hut in die Tasche, auf daß er nicht vertauscht werde wie der meinige. Armer Claquehut, der du vor einigen Tagen noch neu glänztest, hättest du geahnt, was dir bevorstände, du wärst ruhig in deiner Schachtel geblieben, und hättest nimmer Gelüste getragen — — — na, also — so war es.

Ich mußte Besuch machen.

Wenn mein Freund sich — das erste Mal — verheiratet, bin ich erstens neugierig, wie seine Frau aussieht, zweitens möchte meine Frau doch gerne wissen, wie die Leutchen eingerichtet sind. Na, ja, wie Menschen sind doch nun mal so. Ich hole also meinen neuen Chapeau-Claque aus dem Schrank, wir machen uns auf den Weg und am Ziele an-

stellerischen und geldlichen Mitteln. Bei uns findet während jeder Spielzeit unter den Darstellerischen Kräften ein großer Wechsel statt; in jeder Spielzeit müssen wir Versuche mit Unfängern machen, die überdies mit der Sprache zu kämpfen haben. (O ti prokleti novoslovensko!). „Slov. Narod“ wüßte auch das Altheilmittel für all diese Kinderkrankheiten der slov. Bühne. Es lautet kurz: Größere staatliche Unterstützung, wie bei den serbischen und bulgarischen „Brüdern“. Das heißt, die slovenische Treibhauskultur trägt auch diesbezüglich nach deutschen Steuergeldern Verlangen. — Unsere Aufforderung: „Deutsche des Unterlandes, gründet Minderheitsschulen!“ ist unter die Pervaken wie eine Bombe gefallen. Sie schwärmen nun wie ein gestörtes Bienenvölkchen und sind furchtbar gereizter Stimmung. Wenn es in unserer Absicht läge, unsere Gegner gründlich zu verärgern, wie hätten gar keinen glücklicheren Griff machen können und müßten uns heute beglückwünschen; doch lockt uns wahlerisch ein weit schöneres und edleres Ziel, das ist: die Grenzen der Steiermark zu sichern gegen die pervakischen Giersalken und der deutschen Kultur eine neue Pflanzstätte zu bereiten, ihr neue Bahnen zu eröffnen. Im „Slov. Narod“ meldete sich ein Branikod, ein nom de guerre, der ungefähr dem Decknamen „Teutwarr“ unseres Mitarbeiters entspricht, als Rüfer zum Streite. Branikod schreibt: „Windische, Achtung! Unseren Deutschen schwächt der Stamm. Sie fühlen sich. Zu langsam geht ihnen die Eindeutschung des Landes vor sich, deshalb wollen sie nun noch tatkräftiger als bisher auftreten und ihre Agitationsarbeit zu Nutz und Frommen des Deutschtums zuspielen. Noch immer zu wenig Schulen für unsere Germanen. Jetzt schreiben und wählen sie in ihren Blättern, besonders in der „Deutschen Wacht“ für Minderheitsschulen. Wo immer sich 40 deutsche Kinder finden, mögen auch die Eltern des Deutschen nicht fähig sein, das machen nichts — dort müsse man eine deutsche Schule errichten: so lehren unsere politischen Schulmänner nach ihrer Sittenlehre, sich hiebei auf den Artikel 19 der Staatsgrundgesetze berufend. Schreien muß man heutzutage und auf das verkleben sich unsere Deutlichkeit. Da trompeten sie immer in die Welt, wie man sie bedrückt, wie rechlos sie sind und die Regierung hat für ihr unerträgliches Gejammer immer ein williges Ohr; die Rechnung aber zahlen wir Windischen! So wird es sich auch bezüglich der Gründung der deutschen Minderheitsschulen verhalten. Den ersten Versuch haben die deutschen Heger wirklich auch schon gemacht und zwar in Graßnigg. Die dortige ultraquistische Schule genügt den deutschen Hergelaufenen nicht mehr, sie wollen eine reindeutsche Schule haben. Und so wollen sie langsam auch anderwärts, besonders in industriellen Orten der windischen Untersteiermark vorgehen. Deshalb: Windische, seid auf der Hut! Alles müssen wir uns organisieren gegen diesen neuesten Anschlag unserer verbissenen Gegner.“ — Seit einer Reihe von Jahren beschließen sich die deutschen Gerichtsbeamten des österreichischen Südens, dank

gelangt, hänge ich in meine Behauptung an den dazu angebrachten Nagel im Korridor. Wir waren nicht allein, ein altes Professorchen war gerade im Begriff, sich zu verabschieden, und als es endlich ging, war mein Hut auch weg.

Soweit ist an der Geschichte nichts besonderes. Andern Leuten sind auch schon Hüte vertauscht worden, natürlich nie gegen bessere Exemplare; wir ergießt es nicht besser, denn was an Stelle meines Hutes da hing, war eine Kopfbedeckung, die wahrscheinlich einmal ein alter Ägypter als Patengeschenk bekommen hatte, vor Alterschwäche waren dem alten Kerl, d. h. dem Hut, alle Haare ausgegangen, dafür hätte ihm aber eine Gattungsfür nicht geschadet, denn er ist entschieden an Verfettung. Da ich in meiner Eigenschaft als Redakteur an das Entziffern von Hieroglyphen gewöhnt bin, entdeckte ich nach genauerer mikroskopischer Untersuchung auch, wie der Besitzer dieses ehemaligen Zylinders hieß und meine Bestrebungen gingen natürlich dahin, wieder in den Besitz meiner eigenen Bedeckung zu kommen. Der Herr Professor war indessen nicht direkt nach seiner Wohnung gegangen, wie ich dort erfuhr, sondern hatte einen zweiten Besuch in der Kreuzberstraße gemacht. Das war nicht nebenan, er wohnte nämlich in der Augsburgerstraße, und da das Hütvertauschen seine Gewohnheit war, wie ich erfahre habe, hoffte ich, er würde jetzt einen andern mitgenommen und meinen Claque dort gelassen haben. Das erstere fand

der Schöpfung und kräftigen Anregung des heimgegangenen Grafen Gleispach, sich das Windische anzueignen und schon stellen sich so schöne Erfolge ein, daß unseren Gegnern das Gruseln ankommt. Hören wir, was „Slov. Narod“ diesbezüglich schreibt: Wir wollen zeigen, wo die Haupischuld liegt, daß aus Kärnten das Windische schon völlig verdrängt ist und in Steiermark nur wenig windisch amtiert wird und was wir in 10 Jahren zu erwarten haben, wenn wir in gleicher Weise zurückgehen, wie bisher . . . Nicht umsonst ermutigte uns längst Wolf (es war nicht der Abg. Wolf, sondern der Abgeordnete unserer Stadt Dr. Pömer, der brieflich zur Erklärung des Windischen aufforderte) im Gillier Studentenheime die deutsche Jugend mit einem: Lernet windisch! lernet windisch. „Slov. Narod“ meint schließlich, daß es in 10 Jahren dahinkommen werde, daß in Kraint beinahe die Hälfte aller Gerichtsbeamten Deutsche sein werden. — Die slovenischen Blätter regen sich furchtbar darüber auf, daß der bekannte Parteigänger der Pervaken Prof. Dr. Frischau von der Grazer Universität scheiden will. Sie führen seine Absicht auf eine Einflussnahme der Regierung zurück und künden entschiedene Stellungnahme der slovenischen Abgeordneten an.

Politische Rundschau.

Der polnische Autonomie-Antrag im Wahlreform-Ausschuß gibt der Wiener „Deutschen Rundschau“ — dem Organ der Frei-Alldeutschen — Anlaß zu verlangen, daß die deutschen Abgeordneten in Bezug auf die Annahme der Wahlreform auf den längst bekannten deutschnationalen Forderungen: Sonderstellung Galiziens, Schutz der Wahlkreiseinteilung, Kanzelparagraph u. s. w. ebenso fest beharren müssen, wie die Tschechen auf ihren staatsrechtlichen, die Polen auf ihren autonomistischen Forderungen. Dies ist auch unsere Ansicht.

Ein entdeutschtes Haus. Der Stolz alter Geschlechter war von jeher ihre Abkunft und die vom Vater auf den Sohn vererbte Treue und standhafte Gesinnung. Andere Zeiten, andere Sitten. Während heute der schlichte Mann aus dem Mittelstande Ehre darein setzt, sein Volkstum und die Hochziele der Väter zu wahren, setzt sich der hohe Adel über seine Volkszugehörigkeit leicht hinweg und entstremdet sich immer mehr seiner Nation. Auch die deutschen Habsburger haben es sich abgewöhnt, das Deutschgefühl als Richtschnur ihrer Handlung zu betrachten. Sie wollen heute nur mehr ihre Macht behaupten und geben dieses äußeren Glanzes wegen ihren innigen Zusammenhang mit dem deutschen Volke auf. Der eine Stamm des alten Geschlechtes ist bereits magyarisirt, andere Habsburger wieder senden ihre Söhne an die tschechische Universität, als Beamte und Diener nehmen sie sich Slaven und fördern die panslavistischen Bestrebungen. Der Thronfolger hat sich

ich bestätigt, aber mein Hut — war schon in dritter Hand. Wo der schwarze Unruhestifter an dem Tage überall herumgewandert ist, habe ich nachher nicht herausbekommen, aber als ich Nachmittags um 4 Uhr wieder dem Professor meinen Besuch machte, um vielleicht doch noch zu meinem Hut zu kommen, fand ich dort fünfundzwanzig Herren, die alle dasselbe wollten, wie ich. An den Fassons, die da zum Vortheil kamen, hätte ein Hutmacher seine helle Freude gehabt. Der älteste war der augenblicklich in meiner Hand befindliche Namendeckel, aber alle andern Jahrgänge vor und nach Christi Geburt waren ebenfalls vertreten. Schließlich kamen wir nicht anders zum Ziele, als daß alle Hüte in einer Reihe auf den Fußboden gestellt wurden, und jeder sein Eigentum rekonnoisierte. Nach einer Viertelstunde hatte jeder seinen Hut wieder, nur der Unstifter alles Unheils, der Professor nicht. Der einzige Hut nämlich, der übrig geblieben war, der bewußte, ägyptische Kopfdeckel, war, wie sich herausstellte, gar nicht sein Eigentum. Er hatte ihn gegen seinen etwas jüngeren am Tage vorher vertauscht, aber sein Eigentum nicht wieder bekommen. Jetzt kommt er ins Museum für Altertümter.

Ich aber sperrte meinen Chapeau-Claque in den Kasten und gelobte, ihn nie wieder vertauschen zu lassen.

Der Hut sagte dazu nichts, aber er sah sehr gedrückt und mitgenommen aus.

eine Tschechin, die Gräfin Chotek, zur Frau erwählt und er macht kein Hehl mehr aus seiner tschechischen Gesinnung. Die Schlossverwaltung des dem Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand — oder wie es auf den besprochenen Geschäftsstücken heißt: František Ferdinand — gehörigen Gutes Konopisch in Böhmen versendet nun an viele Papierhändler, Gastwirte, Cafétiers u. s. w. Einladungen in tschechischer Sprache, in welchen sie zum Kauf und Wiederverkaufe von Ansichtskarten aufgefordert werden. Diese Ansichtskarten stellen den Erzherzog samt seiner Frau und Kinder dar. Es ist gewiß recht sonderbar, daß die Gußverwaltung des Sprossen eines deutschen Herrscherhauses ausschließlich tschechisch korrespondiert. Wohin soll das führen, wenn der Erbe eines Thrones, dessen greiser Fürst vor gar nicht langer Zeit noch sein Deutschum betonte, bereits die Sprache seines Geschlechtes und seine deutsche Ablunst verleugnet? Der Bürger soll seinen Kindern Liebe und Treue zum angestammten Volkstum lehren und das Herrscherhaus selbst gibt darin kein gutes Beispiel. Ernstie Patrioten gedenken in Wehmut dieser Hintanstellung unseres Volkes, die den Bestand des Staates erschüttern muß.

Große Ereignisse werfen ihren Schatten voran. Unter dem Titel: "Die nächste Belagerung Benedix im Jahre 1911?" ist in Benedix eine Broschüre erschienen, in der behauptet wird, daß ein Krieg Italiens mit Österreich unauweichlich sei und daß möglicherweise schon 1907, aber jedenfalls um das Jahr 1911 es zur Belagerung Benedix kommen werde. In einem solchen Kriege stehe Benedix ziemlich schutzlos da, weil die Befestigungen ganz ungenügend seien und die Österreicher sowohl auf dem Landwege wie zur See Benedix am ersten Tage überrumpeln könnten.

Kassenkämpfe in den Vereinigten Staaten. Ein einzigartiges Lynchgericht fand in Atlanta, der Hauptstadt des Südstaates Georgia statt. Ein förmliches Lynchfeuer hatte die weiße Bevölkerung ergripen, das durch drei unsittliche Angriffe von Negern auf weiße Frauen, die sich hintereinander nach 8 Uhr abends ereigneten, verursacht wurde. Die Weißen waren schon seit Monaten wegen verschiedener Attentate auf Frauen, über die Neger aufgebracht und vorgestern nachts kam die Erbitterung über neue Schandtaten zum Ausbruch. Wo sich ein Neger blicken ließ, war er die Zielscheibe von Kugeln, Messern, Stöcken und Steinen. Viele Neger wurden zu Tode geprügelt, die meisten wurden in den Straßenbahnwagen angegriffen. Die Zahl der Verwundeten beträgt mindestens siebenhundert. Der Gouverneur beorderte acht Kompagnien Infanterie und eine Batterie leichter Artillerie, um dem Morden Einhalt zu tun.

Aus Stadt und Land.

Gilli'sche Gemeinderat.

Der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Heinrich von Jabornegg eröffnet die Sitzung und teilt nach Genehmigung der Verhandlungsschrift der letzten Sitzung eine Zuschrift der Bezirkshauptmannschaft Gilli mit, laut welcher die k. k. Statthalterei in Graz an das Eisenbahnministerium über das Ergebnis der politischen Begehung des Projektes bezüglich Ausföllung der Abschränkung des Fußwegs neben der Reichsstraße im km 0,5/6 der Linie Gilli-Wöllan (Gaberje) und über die Verhandlung rücksichtlich der Beschwerde des k. k. Bezirkssingenieurs in Gilli wegen der Nebelstände in der Bedienung der Schrankenanlage Bericht erstattet hat. Die k. k. Statthalterei hatte dem Kommissionsantrag auf Grund des Ergebnisses der geflogenen Erhebungen zugestimmt, hingegen erklärt das k. k. Eisenbahnministerium, daß es nicht in der Lage sei, über die Beschwerde eine Entscheidung zu fällen, da zuverlässige Daten über die Straßenfrequenz auf der in Rede stehenden schienengleichen Reichsstrasseübersetzung mangeln. Es werden daher weitere Erhebungen angeordnet.

Der Bürgermeister knüpft hieran die Bemerkung, daß es zweifellos sei, daß die Absicht bestehe, entsprechende Herstellungen durchzuführen, um die Nebelstände zu beheben und daß die Hindernisse beim Passieren der Wegübersetzung durch die Fußgänger bestimmt werden aufgehoben werden. Die Stadtgemeinde werde sich an den zu pflegenden Erhebungen beteiligen.

Wird zur Kenntnis genommen.

Zur Erledigung der Tagesordnung schreitet, berichtet für den Rechtsausschuß dessen Obmann G.-A. Dr. August Schurbi über folgende Gegenstände:

Der Haussbesitzer und Tapezierermeister Johann Josef ersucht um die Zuverkennung des Heimatrechtes in der Stadt Gilli aufgrund des 10jährigen ununterbrochenen Aufenthaltes hier selbst, welchem Ansuchen über den gestellten Antrag stattgegeben wird.

Der Verein "Deutsches Haus" in Gilli ersucht um die Bewilligung, an dem Vereinshause über dem Hauptportal das Wappen der Stadt Gilli anbringen zu dürfen. Der Berichterstatter bemerkt erläuternd, daß die Bewilligung zur Anbringung des Stadtwappens eigentlich schon durch die Genehmigung der Fassade für das "Deutsche Haus" erteilt wurde, weil in derselben die Anbringung des Wappens in Aussicht genommen war und stellt den Antrag auf Wilsfahrt, welcher Antrag auch angenommen wird.

Ein Ansuchen der Vorstehung der Stadtpfarrkirche um Überlassung von 3 Grundparzellen der Katastralgemeinde Unterlötting ins Eigentum wird als dermalen noch nicht spruchreif von der heutigen Tagesordnung abgesetzt, weil noch Erhebungen über das Ausmaß und den Wert der Grundstücke zu pflegen sind.

Nachdem das gewesene Mitglied des Stadtschulrates Dr. Heinrich von Jabornegg zum Bürgermeister der Stadt Gilli gewählt wurde und mit dieser Würde gleichzeitig der Vorsitz im Stadtschulrat verbunden ist, ist an dessen Stelle ein neues Mitglied in den Stadtschulrat zu wählen. Der Rechtsausschuß schlägt vor, den G.-A. Moß Rauch in den Stadtschulrat zu wählen, welcher Antrag ohne Wechselrede angenommen wird.

Die Erben nach der Hilfsämter-Direktors-Witwe Anna Sapuschek ersuchen um die Übernahme eines Legates von 800 K, um aus den Zinsen desselben und allenfalls auch durch Verwendung des Kapitales selbst die Erhaltung des Familiengrabes zu übernehmen. Der Rechtsausschuß stellt durch den Berichterstatter den Antrag auf Übernahme des Legates und Erfüllung der an dasselbe geknüpften Bedingungen.

An der bezüglichen Wechselrede beteiligen sich die G.-A. Karl Mörtl, Dr. Josef Kovatsch und Bürgermeisterstellvertreter Dr. Gregor Jesenko und es wird der Ausschus-Antrag mit dem Zusatzantrag des Dr. Kovatsch angenommen, welcher dahin geht, daß das Legat mit der Einschränkung angenommen wird, daß die Graberhaltung durch 20 Jahre übernommen werde.

Für den Unterrichtsausschuß berichtet dessen Obmann G.-A. Klement Probst. Eine Eingabe des steierm. Landeskomitees für den II. internationalen Schulhygiene-Kongress in London, in welchem die Einladung ergeht, diesen Kongress zu beschriften, wird dahin erledigt, daß von der Entsendung eines Fachmannes Abstand genommen wird, nachdem sich ein Fachmann, der die englische Sprache derart beherrscht, um aus den Verhandlungen Belehrung zu gewinnen, schwer finden ließ und überdies mit der Reise nach London beträchtliche, unverhältnismäßig hohe Kosten verursacht würden.

Bezüglich der Zuschrift des k. k. Bezirksgerichtes Gilli, in Anlegungheit der Einführung von Waisenräten, erörtert der Berichterstatter erschöpfend die Sachlage und stellt für den Ausschus den Antrag: Der Gemeindeausschuß spricht aus, daß er grundsätzlich für die Bildung von Waisenräten ist, daß in die Sache aber erst dann näher eingegangen werden kann, wenn vom Bezirksgerichte die an die Waisenpfleger hinauszugebenden Waisenkarten fertig gestellt sein werden. Dieser Antrag wird ohne Wechselrede angenommen.

Für den Bauausschuß berichtet dessen Obmann Dr. Josef Kovatsch.

Der Bürgermeister erklärt, daß der Verhandlungsgegenstand, betreffend die Überlassung eines Bauplatzes an den Verein "Deutsches Studentenheim" in entfalle, nachdem das bezügliche Ansuchen vom Vereine zurückgezogen wurde. Der Berichterstatter bemerkt hierzu, daß seinerzeit um Überlassung eines Bauplatzes auf der Festwiese angesucht wurde, daß aber dieses Ansuchen später zurückgezogen wurde, wobei die Anregung gegeben ward, als den Bauplatz für das Gymnasium ein Grundstück auf der Insel in Aussicht zu nehmen und von dem Bauplatze an der Sann abzusehen.

In Bezug auf letztere Frage seien mit den Grundbesitzern Unterhandlungen eingeleitet worden, die noch nicht so weit gediehen sind, um auf Grund derselben berichten zu können. Der Gegenstand wird deshalb in der nächsten Gemeindeausschuß-Sitzung und zwar unter der Bezeichnung "Gymnasialbaufrage" behandelt werden.

Die Angelegenheit betreffend der Herstellung eines Rohrkanals im Zuge der Ring- und der Grazerstraße wird als dermalen noch nicht spruchreif von der heutigen Tagesordnung abgesetzt.

Es gelangt hierauf ein Amtsbericht zur Verlesung, in welchem die Herstellung einer neuen Dachdecke auf dem Munitionsmagazin als notwendig bezeichnet wird. Das Stadtbauamt schlägt vor, dieses Dach aus Zinnblech herstellen zu lassen, was einen Kostenaufwand von beiläufig 800 K verursachen würde. Begründet wird dieser Vorschlag damit, daß sowohl die Dachpappe wie auch Eternitschiefer, die bisher in Verwendung bezw. in Betracht gezogen wurden, sich gegen Stürme als nicht genügend widerstandsfähig erwiesen haben.

Dem Antrage des Bauausschusses entsprechend, wird die Herstellung eines Zinkblechdaches beschlossen.

In einer Eingabe teilt die Bezirksvertretung mit, daß es in ihrer Absicht liege, einen Gehweg herzustellen, der seinen Beginn bei der Karolinenstraße nehme und in der Giselastraße bis zur Abzweigung dieser Straße genen St. Martin fortgesetzt werden soll. Der Kostenaufwand würde sich auf 1800 K belaufen. Bei der stadtgefundenen Kommission mußte die Absicht, den Fußweg von der Reichsstraße an herstellen zu lassen, fallen gelassen werden, da nach dem Stadtplane, sowie nach den vom Bezirkssingenieur eingeholten Erkundigungen mit der Sannregulierung eine bedeutende Hebung der Reichsstraße zu erwarten ist, welche unbedingt auch eine bedeutende Hebung des Bezirksstraßenkörpers zur Folge haben müßte.

Da nun der Verkehr über den Wokaunplatz zur Giselastraße stattfindet, ersucht der die Bezirksvertretung leitende Regierungskommissär, den Fußweg längs des Gashofes "zur Krone", sowie über den Wokaunplatz etwas nachbessern, sowie einen gepflasterten Übergang über die Karolinenstraße herstellen zu lassen, damit eine ununterbrochene Verbindung mit der Stadt hergestellt werde. Der Berichterstatter erörtert, daß sich die Kosten für die Herstellung dieser angeregten Wege für die Stadtgemeinde auf 362 K belaufen würden und stellt für den Bauausschuß den Antrag: Es sei die Herstellung dieser Wege zu bewilligen.

An der sich hierüber entspinnenden Wechselrede nehmen die Gemeindeausschüsse Markus Tratnik und Dr. Schurbi teil; Herr Tratnik bringt in Anregung, daß auch von der Ecke des Militärspitales an die gegenüberliegende Ecke der Karolinenstraße (zum Hause Serneh) ein Übergang hergestellt werde, worauf der Berichterstatter erläuternd bemerkt, daß diesfalls demnächst Anträge werden gestellt werden. Es wird sodann der Ausschus-Antrag einstimmig angenommen.

Für den Finanzausschuß berichtet dessen Obmann Moß Rauch. Bezüglich der vorliegenden Gesuche wird über Ausschus-Antrag beschlossen, den verehlichten Sicherheitswachmännern ein etwas erhöhtes Ausmaß von Brennholz und das gleiche Ausmaß von Steinkohle bewilligen wie in den Vorjahren, doch sei als Brennholz nur Brüzelholz beizustellen. Ebenso wird den Mauteinnehmern das gleiche Ausmaß an Steinkohle bewilligt wie im Vorjahr; dem Amtsdienst i. R. Franz Topolouschegg werden 15 Meterzentner Steinkohle und den städtischen Kanzleigehilfen Anton Stryk und Anton Supanschitsch ein Kohlenbeitrag von je 20 K bewilligt.

Weiters wird über den gestellten Ausschus-Antrag die Anschaffung eines Rotters für die wutverdächtigen Hunde bewilligt.

Für den Gewerbeausschuß berichtet dessen Obmannstellvertreter Frei Raßl in Anlegungheit der Aufstellung von Verkaufsställen an Wochenmärkten und stellt den Antrag, die vorgeschlagenen Verkaufsställe in der Anzahl von 49 mit der Aenderung angeschlossen zu lassen, daß die Höhe der Tische nicht 80 sondern nur 75 cm betrage.

An der Wechselrede beteiligen sich die G.-A. Dr. August Schurbi, Karl Mörtl, Karl Teppel, Dr. Josef Kovatsch und Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Gregor Jesenko und es wird schließlich über Antrag des G.-A. Dr. Kovatsch der Ausschus-Antrag dabin abgelehnt, daß die Anschaffung der Verkaufsställe und die

Ausschüllung derselben grundsätzlich bewilligt, die Durchführung bezüglich der Größe und der Ausstellung der Tische dem Stadtamte im Einvernehmen mit dem Gewerbeausschusse überlassen wird, in welcher Form der Antrag auch zum Beschlusse erhoben wird.

Über das Ansuchen der Frau Fanni Pelle um Bewilligung der Übertragung ihrer Brannweinschankkonzession in das Haus Nr. 12 Klostergasse stellt der Berichterstatter für den Unterausschuss den Antrag: Es sei dem Ansuchen stattzugeben.

G.-A. Dr. August Schurbi erklärt, daß er für die Einschränkung der Anzahl der Brannweinschankkonzession sei und schon aus diesem Grunde gegen die Übertragung beziehungsweise gegen den Ausschusstantrag stimmen werde.

Der Bürgermeisterstellvertreter Dr. Gregor Fesenko erklärt ebenfalls, daß er gegen die Bewilligung stimmen werde, weil sich gegenüber dem Hause Nr. 12 in der Klostergasse das Kreisgerichtsgebäude befindet, welches demnächst neu aufgeführt werden soll und weil gegenüber einem solchen Gebäude eine Brannweinschänke nicht hinpassen. Außerdem sei noch gar nicht bekannt, durch wen die Konzession ausgeübt werden soll.

G.-A. Dr. Josef Kovatschitsch erklärt ebenfalls, daß er gegen dieerteilung der Übertragungsbewilligung stimmen werde; es seien schon zwei Brannweinschank-Konzessions-Übertragungen bewilligt worden, die auch nicht ganz am Platze waren. Die Konzession der Frau Pelle sei eigentlich nur in Verbindung mit dem von ihren verstorbenen Ehemann betriebenen Spezereiwarengeschäfte erteilt worden und nun sollte sie für sich allein ausgeübt werden.

G.-A. Johann Terschek tritt für die Bewilligung der Übertragung ein.

Bei der erfolgten Abstimmung erhält der Ausschusstantrag nur sechs Stimmen und erscheint sonach mit Stimmenmehrheit abgelehnt.

Dem Ansuchen des Ernst Fanninger um Gestattung der Verpachtung seiner Gastgewerbe-Konzession an Josef Sekulitsch wird über Antrag des Gewerbeausschusses stattgegeben.

Hierauf teilt G.-A. Karl Mörl mit, daß der Schlachthaus-Verwaltungs-Ausschuss heute das Mitglied Karl Teppe zum Obmann und das Mitglied Otto Kuster zum Obmannstellvertreter gewählt habe, was zur genehmigenden Kenntnis genommen wird, worauf der Bürgermeister die Sitzung schließt.

Todesfälle. Am 24. d. M. ist um 11 Uhr nachts im Wiener Allgemeinen Krankenhaus Herr Adolf Dießl, der seinerzeit durch lange Jahre der städtischen Musikvereinskapelle als Kapellmeister stand und sich in des Wortes wahrster Bedeutung allseitiger Beliebtheit erfreute, von seinem schweren langjährigen Leiden erlöst worden und in die Ewigkeit eingegangen. Die Liebe seiner vielen Freunde in Gilli suchte ihm, dem die Krankheit auch das Augenlicht geraubt, durch Liebesgaben den düsteren Lebensabend etwas freundlicher zu gestalten und dieser treuen Freundschaft und dann der geradezu rührenden Anhänglichkeit seiner Künstlerschar, die sich fühlbare Opfer auferlegte, um ihrem geliebten Meister ihre Treue und Verehrung zu bekunden, ist es zuzuschreiben, daß dem Verstorbenen während seiner Lebenszeit immer noch jene kleinen Unannehmlichkeiten des Lebens zugänglich waren, die uns über so manche trübe Stunde hinweghelfen. Diese aufopfernde Treuegefühlung muß unserem wackeren Musikern, die doch nicht mit Glücksgütern gesegnet sind und dennoch nach ihren Verhältnissen reichlich geben, hoch angerechnet werden. Dieser treue fürsorgliche Sinn seiner Gillier Freunde muß wie ein Lichtstrahl in die Leidenschaft des Dahingegangenen hineingeleuchtet haben; er war es wahrscheinlich, der ihn veranlaßte, dem Leben immer noch eine angenehme Seite abzugewinnen und sich die Heiterkeit des Gemüts nicht ganz rauben zu lassen. Und in dem siechen Leib da klemmerte sich die Seele mit aller Kraft immer wieder an die Hoffnung, die ihm mitsühlende Herzen reichten: "Es wird schon mal Erlösung kommen. Es wird einmal besser werden." Nun ist die Erlösung von seinen Leiden gekommen, allerdings in einem anderen Sinne, als es der meinte, der nun ausgerungen. Wir Gillier aber wollen dem abgeschobenen lieben Freunde in unserem Herzen ein Denkmal treuen, freundlichen Gedenken setzen. — Am 22. d. M. starb in Tropau Frau Maria Sklona geb. Galimberti, die Tante

des Herrn Viktor Galimberti, l. u. l. Hauptmann d. R. in Gilli. Das Begräbnis findet am 27. d. S. um 1/4 Uhr nachmittags vom Bahnhofe auf den städtischen Friedhof statt.

Vom Hauptsteueramt. Das k. k. Finanzministerium hat die Errichtung eines Punzierungsamtes in Gilli angeordnet und die Agenden dieses Amtes dem Steueramtssozialen Herrn Anton Pichl übertragen, welcher behufs Einschulung in die punzierungssämtlichen Obliegenheiten in einen Unterrichtskurs zum k. k. Hauptpunzierungsamte in Wien und Graz berufen wurde. — Der k. k. Steueramtspraktikant Herr Rudolf Ramschak wurde nach Ableistung seiner Militärdienstpflicht zum provisorischen Steueramtsadjunkt ernannt und dem Hauptsteueramte Gilli zugewiesen. Der Steueramtspraktikant Anton Löschig wurde von Gilli nach Luitenberg überstellt.

Evangeliischer Kirchenbauverein. Am nächsten Sonntag, vormittags um 1/12 Uhr im Anschluß an den Gottesdienst findet in der Christuskirche die Jahresversammlung des Kirchenbauvereines statt. Außer der Berichterstattung über die Vereinstätigkeit im letzten Jahre und den Vermögensstand des Vereines, stehen Ergänzungswahlen in den Vorstand auf der Tagesordnung. Die Vereinsmitglieder werden auf diese wichtige Versammlung biemit aufmerksam gemacht.

Der Verband deutscher Hochschüler in Gilli veranstaltete vorigen Sonntag im Hotel Terschek einen Familienabend, der in allen seinen Teilen einen anregenden Verlauf nahm. Wir berichten über die Veranstaltung des Näheren in unserer nächsten Blattfolge.

Vom Turnvereine. Am 23. d. M. fand im Hotel "Stadt Wien" eine Turnerkneipe statt, welche der Kneipwart Turner Almoslechner leitete. Turnlehrer Pörsche brachte einen Rückblick aus der Vereinsgeschichte, aus der wir folgendes entnehmen. Im Monate Juni waren es 45 Jahre, daß der erste Schulturnplatz eröffnet wurde. In dieselbe Zeit fällt auch die Gründung der Grafei Turnhalle. Im Jänner 1862 fand das erste Schülerturnturnen statt, das der damalige Professor Doktor Lindner leitete. Im Monate Februar desselben Jahres wurde der Turnverein von den beiden Turnern Orel und Faly gegründet. Das Bildnis der beiden Turner ließ der Turnrat von der Firma Lenz herstellen und schmückt dasselbe heute das Turnzimmer. 1869 wurde vor dem Grafeigebäude ein Freiturnplatz um den Betrag von 400 Kronen hergerichtet; derselbe war mit Kugelakzien bepflanzt. Dieser Platz mußte später aufgelassen werden, weil die Gassen reguliert wurden. Vor 30 Jahren wurde die zweite Vereinsfahne angeschafft, die der Verein heute noch als treues Zeichen hochhält und die bei vielen Turnfesten stolz in den Läufen flatterte. Im Jahre 1881 wurde die Schuhzurriege gegründet. Am 4. November des genannten Jahres fand die erste Turnstunde statt, daher sind es im November I. J. gerade 25 Jahre. Dieser Tag soll durch eine entsprechende würdige Feier in Erinnerung gebracht werden. Der Abteilung gehörten damals folgende Turner an: Professor Fieß, Deichmann, Liedlounig, Heinrich, Gubo, Dr. Glantschnigg, Stümpf, Mathes, Fritz, Toplak, Binz, Stramliisch, Viktor Wogg, Alois Puschenjak und Polorny. Die Hauptversammlung vom 21. Jänner 1885 beschloß, einleitende Schritte zur Errichtung einer neuen Turnhalle zu unternehmen, da die jetzige zu beengt sei und in 20 Jahren nicht mehr genügen könne. Diese "einleitenden Schritte" dauern nun bereits 21 Jahre und haben noch nicht zum Ziele geführt. In 5 Jahren feiert der Verein sein 50jähriges Gründungsfest. Sprechwart Aistrich sprach über die Gründung der deutschen Turnkunst und wünscht ein strammes deutsches Zusammenhalten. Turnwart Ferjen, als der älteste Getreue in der Gillier Turnvereinsache widmet dem altenverehrten verstorbenen Turnlehrer Tisch tiefgefühlte Worte des Andenkens. Turnwart Ferjen verspricht seinen Grundsätzen treu zu bleiben und dem Vereine stets seine Kräfte zu weihen. Dem Turner Staniz, der beim Gauturnfeste in Pettau eine Anerkennung errang, wurde von dem Turnrate ein "Gut Heil" zugesprochen.

Mädchenturnen. Wie in den früheren Jahren, so wird auch in diesem Schuljahr eine Mädchenturnabteilung eingerichtet, welche vom Turnlehrer Pörsche geleitet wird. Die erste Turnstunde findet am 3. Oktober, Mittwoch von 6 bis 7 Uhr abends in der städtischen Turnhalle (Grafei) statt. Alle jene Mädchen, welche Lust haben, sich durch geeignete Leibesübungen zu kräftigen, werden erzählt, sich am genannten Tage in

der Turnhalle einzufinden. Turnschuhe und Turnkleidung sind erforderlich. Damit sich die Turnerinnen in der Turnstunde recht tüchtig an den Übungen beteiligen können, wird nur eine bestimmte Zahl aufgenommen. Sollten sich viele Mädchen melden, so wird eine zweite Abteilung gegründet. An die Eltern ergebt die Mahnung, ihre Töchter des wohlütigen Einflusses der Leibesübungen auf den Körper teilhaftig werden zu lassen.

Nationale Feiern und eine große Feierei im Narodni dom gab am vorigen Sonntag wieder einmal in dem aufregenden Klima von Gilli Am Bahnhofe versezt ein von übermäßiger Bildung geplagtes Pervakenbürschchen seinem fremden Militär des Ruhestandes, dem man Gilli als ein kleines Pensionopolis gerühmt hatte und der nun an Ort und Stelle Erfundungen über die Unannehmlichkeiten des Lebens in der Sannstadt einzischen wollte, ohne jede Ursache von rückwärts einen kräftigen Stoß. Eine größere Anzahl Deutscher, die Zeugen der pervakischen Heldentat waren, verliehen ihrer Empörung lautend Ausdruck und nahmen eine drohende Haltung gegen den Boyer ein, dem aber in pervakischen Gesinnungsgenossen sofort eine hilfreiche Garde erstand. Die Erregung und Erbitterung war groß, doch wiesen sich die beiden Parteien glücklicherweise nichts anderes als Schimpfworte an den Kopf und begnügten sich, sich nach berühmtem Vorbilde: "Hie Wels — hie Waibling" mit den Kusen Heil und Zivijo zu überbieten. Der Kummel wälzte sich die langen Gassen brausend fort und erst vor dem Tore des Narodni doms, auf den die pervakische Streitmacht getreu dem bekannten taktischen Wahlspruch: "Der Starke zieht sich mutig zurück" auf ihrer großen Reitrade zurück, fanden die beiderseitigen Liebesbeteuerungen ihren Abschluß. Im Narodni dom wollte es aber zur Zeit nicht gelingen das Pervakenblut hinreichend abzuführen, der pervakische Furor brannte nach Betäubung und so entstand denn bald unter den Gästen, die so traurlich beisammensaßen und einander so lieb hatten, eine solene Feilerei, von der man sich nur schwer und zu vorgerückter Zeit trennen konnte. In der Stadt schwirren über die in den heiligen Hallen der slavischen Trutzburg verübten Heldentaten die abenteuerlichsten Gerüchte herum.

Ekelserregende Milch. Am 26. d. M. wollte in unserer Stadt abermals ein Beamter der Grazer Lebensmittel-Untersuchungsanstalt und seinem Einschreiten haben wir es zu danken, daß wiederum einigen bauerlichen Milchpanschern das Handwerk gelegt wurde. Allein nicht nur gesäwerte Milch konnte festgestellt werden, auch andere Milchstände wurden aufgedeckt und werden abgestellt werden. So haben einige Verkäuferinnen uns bisher die Milch in Flaschen kredenzt, die innen eine Kruste von Schmutz aufweisen und scheinbar nie gereinigt wurden. Der bloße Anblick dieser Flaschen genügte, um Ekel und Brechreiz hervorzurufen. Derartige Flaschen mußten dem Grundbesitzer Skrober, vulgo Hartshorn aus Lava einem bekannten Stadtsinde und pervakischen Aquator fünf Stück abgenommen werden.

Wichtige Mitteilung des deutschen Volksrates für Untere Steier. Sämtliche Bischritten an den deutschen Volksrat für Untere Steier sind an Herrn Dr. Gustav Delpin, Rechtsanwalt in Friedau a. d. Drau, den nunmehrigen Leiter des südsteirischen Volksrates zu richten.

Ermäßigte Sonderzüge nach Graz. Anlässlich der "Grazer Herbstfeste" (29. September bis 7. Oktober) verkehren Sonderzüge mit 50%iger Ermäßigung und zwar: Sonntag den 30. September (Einfahrt zwischen 8 und 10 Uhr vormittags). Wien — Bruck — Graz, Leoben — Bruck, Klagenfurt — Marburg, Gilli — Marburg — Graz und am Sonntag, den 7. Oktober: Mürzzuschlag — Bruck — Graz, Leoben — Bruck, Klagenfurt — Marburg, Gilli — Marburg — Graz, Sonntag, den 30. September und 7. Oktober: (fehlen noch endgültige Bescheide) Selzthal — St. Michael, Hartberg — Fehring — Graz, Weiz — Gleisdorf, Unzmarkt — St. Michael — Leoben. Die genauen Fahrpläne werden in den Tagesblättern Donnerstag veröffentlicht werden. Auf einzelnen Strecken werden auch Sonderzüge an einem Wochentage, wahrscheinlich Mittwoch, den 3. Oktober eingeleitet werden, wodurch die Verlautbarung rechtzeitig erfolgt. Für die Sonderzüge werden Karten für die einfache Fahrt nach Graz gelöst, die dann auch zur Rückfahrt mit irgend einem Personenzug innerhalb acht Tagen (Schnellzüge ausgeschlossen) gelten. Die Karten dürfen bei der Ankunft in Graz natürlich nicht abgegeben werden. Da Steiermark zur Herbstzeit infolge der klaren, herrlichen Fernsicht auf die romantische Gebirgsgegend ein gern gesuchtes Reise-

ziel darstellt, steht zu erwarten, daß die 50%ige Fahrpreiserhöhung zahlreiche Fremde zum Besuch der steirischen Landeshauptstadt Graz veranlassen werde.

Steiermärkischer Bienenzuchtverein. Der steiermärkische Bienenzuchtverein hält in Graz, am 4. Oktober I. J. um 2 Uhr nachmittags im Gasthofe „Zu den drei Haken“, Schulgasse 13, die bereits angekündigte außerordentliche Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Begrüßung der Erschienenen; 2. Mitteilung der Vereinsleitung; 3. Kassabericht; 4. Wahl zweier Rechnungsreviseure; 5. Neuwahl des Gesamt-Zentralausschusses; 6. Allfällige Anträge. Wegen der Wichtigkeit der Verhandlungs-Gegenstände werden die Zweigvereine nochmals ersucht, bestimmt je einen Delegierten zu entsenden.

Fristen zur Einzahlung der direkten Steuern.
Im Laufe des IV. Vierteljahres 1906 sind die direkten Steuern in der Steiermark in nachstehenden Fristen fällig und zahlbar: 1. Grundsteuer, Hausskassensteuer und Haushaltssteuer, sowie die 5%ige Steuer vom Zinsvertrage der aus dem Titel der Bauführung ganz oder teilweise zinssteuerfreien Gebäude und zwar: die 10. Monatsrate am 31. Oktober, die 11. Monatsrate am 30. November, die 12. Monatsrate am 31. Dezember 1906. 2. Allgemeine Gewerbesteuer und Gewerbe-Steuer der rechnungspflichtigen Unternehmungen, die 4. Quartalsrate am 1. Oktober 1906. 3. Personaleinkommensteuer und Rentensteuer (soweit diese Steuern nicht seitens der die steuerpflichtigen Bezüge auszahlenden Personen oder Kassen für Rechnung des Staatschazes in Abzug zu bringen sind), die zweite Halbjahresrate am 1. Dezember 1906.

Theaternachricht. Von dem als Zitherkomponisten und Liederdichter sich eines sehr guten Rufes erfreuenden Herrn Julius Blechinger, Bruder des hiesigen Stadtamtssekretärs Herrn Hans Blechinger ist eine Volksoper: „Der Besenbinder aus dem Böhmerwald“ mit einem Vorspiele und einem Aktie erschienen, zu welchem Herr Julius Blechinger auch den Text verfaßte. Diese Volksoper wurde am 20. d. M. durch die bestbekannte Theaterdirektion Josef Zeineke in Winterberg zur Erstaufführung gebracht und zwar mit durchschlagendem Erfolg. Dem glücklichen Komponisten wurde ein prachtvoller Vorbeerkrantz mit schwarz-tot-goldener Schleife gewidmet. Die „Nannerl“ wurde von der Operettensängerin Fräulein Konradi aus Wien bis in die höchsten Uffäste herzinniglich gesungen. Der „Besenbinder“ wurde von Herrn Salm in vorzüglicher Auffassung dargestellt und den „Damian“ gab Herr Komiker Gösch vom Stadttheater in Gera als Guest und erzielte fortwährend Lachsalven durch sein gelungenes Spiel. Die Schauspieler wurden nach jeder größeren Szene vor die Rampe gerufen und das begeisterte Zujubeln wollte kein Ende nehmen, denn trotz des strömenden Regens war das Haus ausverkauft. Die Oper wird demnächst in den Stadttheatern in Stockerau und Krumau zur Aufführung gelangen. Wir wünschen dem begabten und frebsamen Dichter den besten Erfolg und wollen der Hoffnung Ausdruck geben, daß diese Oper, welche uns ein Lebensbild aus dem stramm deutschen Böhmerwald vorführt, auch in den Räumen unseres Stadttheaters Aufnahme finden möchte.

Deutsche Schulen — Mörderhöhlen. Wenn man das slovenische Volk nach seiner Presse beurteilen wollte, müßte man vor ihm ausspuen. Es ist bekannt, daß sich die slovenischen Zeitungslieute gegenseitig die größten Schimpfworte an den Kopf werfen und daß sie von dem Parteigegner, selbst wenn er dem eigenen Volke angehört, meist nur in Ausdrücken, wie „Gauner“, „Schwindler“ u. s. w. sprechen. Dies alles wird jedoch überboten, wenn man auf die Deutschen zu sprechen, will sagen, zu schimpfen kommt. Da sucht einer den anderen in der Niedertracht des Schimpfes zu überbieten. Wir haben schon fürzlich die Entdeckung des „Slov. Narod“ mitgeteilt, wonach unter den Deutschen die meisten Mordbuben zu suchen seien und können heute einen weiteren Beleg dafür beibringen, wie ungeniert man in Laibach zum Hasse wider die Nationen aufreizen darf — wenn es sich bei der Verlösterung um die deutsche Nation handelt. „Slov. Narod“ schreibt nämlich in einem Aufsage über die Schulvereinschule in Schischla: „Die Eltern wissen nicht, daß dies alles Betrug ist, und daß man ihren Kindern in diesen Schulen nur Gif in die jungen Herzen einträufeln will, sie mit Wut gegen alles ersäullen will, was sie die Mutter gelehrt hat und was ihnen lieb und wert sein

sollte, daß man diese Kinder zu slovenischen Janitscharen heranbilden will, die einmal die Mutter sprache und dann selbst die eigene Mutter vernichten werden." So der "Slov. Narod". Kann solche Niedertracht noch überboten werden? Und ein Volk mit einer solchen Schandpresse dünkt sich reif für eine Hochschule.

Die heurige **Weinernte**. Die Weingärten versprechen heuer eine sehr gute Weinlese. Die Trauben sind sehr gut entwickelt, weil weder die **Peronospora** noch eine andere Krankheit die Weinrebe angegriffen hat.

Gonobiz. (Vom „Roten Kreuze“.)
Der Zweigverein Gonobiz des Landes- und Frauenhilfsvereines vom „Roten Kreuze“ für Steiermark hat letzten Sonntag eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten, die im Vergleiche zu anderen Jahren außergewöhnlich gut besucht war. Der bisherige Präsident des Vereines Baron Bay de Vaja widmete vorerst dem langjährigen und kürzlich durch den Tod abgegangenen Schriftführer Herrn Dr. Michael Lederer einen warmen Nachruf und hob insbesondere die Verdienste hervor, die sich derselbe anlässlich der Gründung des Vereines erworben. Sodann wurde über die Tätigkeit des Ausschusses berichtet und zur Kenntnis gebracht, daß es demselben gelungen sei, den Realbesitz des Vereines um ein Bedeutendes zu vergrößern. Durch die jüngste Erwerbung wird das dem Vereine gehörige „Christiane Lazareth“ erst in die Lage kommen, seinem Zweck voll und ganz zu entsprechen. Dass dieser Schritt der Vereinsleitung vollste Zustimmung seitens der Versammlung erfahren habe, ist wohl selbstverständlich. Hierauf wurde die Neuwahl des Ausschusses vorgenommen. Nachdem der bisherige Präsident, Baron Bay, entschieden erklärt eine Wiederwahl nicht annehmen zu können, so wurde zur Präsidentin Fürstin Christiane zu Windisch-Grätz, welcher der Verein so vieles verdankt, gewählt; als Vizepräsident ging aus der Wahl Baron Bay de Vaja hervor, welcher erklärte, dem Vereine immer seine vollen Kräfte widmen zu wollen; Schriftführer wurde Herr Dr. Robert Lederer, Säckelwart Oberlehrer Alois Seidler. Zu Beiräten wurden gewählt: Gräfin Alexandrine Sermage, Baronin Adelma Bay de Vaja, Frau Ludmilla von Lehmann und Herr Dr. Adolf

Der gesamten Aussage der heutigen Nummer liegt ein Blugzettel der Firma Johann Gotts. Hanswald & Co. Saar bei.

Bermischtes.

Wie man reich werden kann. Als Jenny Lind im Jahre 1850 dem Rufe und den glänzenden Anerbietungen eines Barnum gefolgt und in Castle Garden zu Newyork ihr erstes Konzert auf amerikanischen Boden gab, hatte der genannte Meister der Reklamekunst die Neugier des Publikums zu einer so sieberhaften zu machen verstanden, daß die Eintrittskarten nicht einfach verkauft zu werden brauchten, sondern mit riesigem Erfolg an die Meistbietenden versteigert werden konnten. Der erste Bloß wurde für 225 Dollars einem Hutmacher namens Genin zugeschlagen und dieser legte durch die Zahlung einer solchen Summe den Grundstein zu seinem Glück. Bekanntheit ist ja alles für einen Gewerbes- und Handeltreibenden. Indem Genin das erste Billet zum ersten Jenny Lind-Konzert erstand, erkaufte er sich zugleich dieses Wundermittel zum Erfolg. Sein Name war bald in Aller Mund, seine Hüte wurden Mode und — er erwarb sich ein großes Vermögen.

Ein drossiges Versehen unterließ einem westfälischen Blatte. Es brachte einen Bericht in dem es heißt: „Gewählt wurde in das Ortskomitee der Zentrumsparthei Pfarrer Schwering. Der Erfolg war der, daß sie sämlich zum Christentum übertraten. Der Kaiser darüber erbittert, ließ die Jungfrau hinrichten.“ Dieser etwas sonderbar klingende Bericht, wonach ein Pastor in dem katholischen Münsterland zum Christentum übertritt, ist dadurch entstanden, daß beim Umbrechen ein Stück aus der Lebensgeschichte der hl. Katharina in den Bericht hineinkam.

Schlechte Probe. Lessing hatte einst einen Bedienten, dessen Treue man ihm verdächtig machte. Lange wollte er keinen Argwohn bei sich aufkommen lassen; endlich entschloß er sich, den Menschen auf die Probe zu stellen, und erzählte seinem Freunde, er habe Geld auf dem Tische liegen lassen, um zu sehen, ob der Veracht ge- gründet sei. „Haben Sie sich aber auch aufge- schrieben, wie viel Sie hinelegten?“ fragte der Freund, der Lessings Verstreichik kannte. Lessing sah ihn betroffen an; es zu zählen hatte er ver- gessen.

Die Höhe der Meereswellen ist im Atlantischen Ozean auf Veranlassung des hydrographischen Bureaus in Washington sorgfältig gemessen worden. Danach beträgt sie durchschnittlich 9 Meter, kann aber bei schwerer See bis auf 15 Meter anwachsen. Die Länge einer zusammenhängenden Woge steigt bei Stürmen oft auf 150 bis 180 Meter, und die Dauer einer Woge ist auf 10 bis 11 Sekunden bestimmt worden. Die längste bisher gemessene

A n s w e r s

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 17. bis 23. September 1906 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Eine seltene Vielseitigkeit.

Tausende von Aerzten haben schon ihr Votum abgegeben über die vielseitige Rüglichkeit von R. Kuseles Kindermehl, und es ist interessant, einen Ueberblick zu werfen über alle jene Fälle, in welchen dieses seit Jahren so sehr bewährte Nährmittel für Kinder im allerjüngsten Alter, wie auch schon für größere Kinder mit Erfolg verwendet wird.

Kuseles Kindermehl dient:

1. Als außerordentlich wertvolles Nährmittel für jene Kinder, welchen die Muttermilch fehlt.
2. Als diätetisches Heilmittel bei Magen- und Darmkatarrhen, sowie bei Brechdurchfall.

3 Worte . . . „Altvater“ Gessler Jägerndorf.

Woge dehnte sich jedoch 800 Meter aus und hatt^e eine Dauer von 23 Sekunden.

Der Dichter Gleim befand sich eines Tages in einer Gesellschaft, die sich bei seinen launigen Anekdoten und Erzählungen auf das angenehmste unterhielt. Einer der Zuhörer, der Bürgermeister einer kleinen Stadt, welcher eine ganze Zeit nachgedacht, auf welche Weise er dem Dichter eine Schmeichelei sagen und zugleich sein eigenes Dichtertalent geltend machen könne, erhob sich plötzlich und sagte mit Emphase:

„Der gute Vater Gleim
Ist uns'rer Freundschaft Leim!“

Worauf Gleim sofort erwiderte:

„Und Sie, Herr Bürgermeister,
Sind unl'rer Freundschaft Kleister.“

Ein Krankenhaus für Pflanzen, das einzig in seiner Art besteht, ist in der Nähe von Washington errichtet worden. Es sind dort bereits, wie Emilie Maison im „Cosmos“ berichtet, eingehende Studien über die Krankheit der Obstbäume, der Gemüse und anderer Pflanzen gemacht worden, und man hat den Einfluss von Borax, Morphium, Antipyrin und anderer in der modernen Heilkunde gebräuchlichen Mittel auf den Pflanzenorganismus zu erforschen gesucht. Es gibt ja eine Reihe von Krankheiten, die den Menschen und den Pflanzen gemeinsam sind, z. B. die Gicht, der Rheumatismus, die Schwindfucht, Verdauungsstörungen usw. Daher liegt es nahe,

3. Als Palliativ gegen das Entstehen dieser, für Säuglinge so gefährlichen Krankheiten, da es nur einen absolut schlechten Nährboden für die Keime dieser Krankheiten abgibt.

4. Als wichtiger Nährstoff speziell für die Entwicklung der Muskel und Knochen im Kindeskörper.

5. Als ganz unersehliches Mittel zur Förderung der Verdauung von Kuhmilch im Magen des Säuglings.

6. Als ebensoliches unfehlbar wirkendes Mittel zur Hinstaltung von Stuhldurchfallen, Verstopfungen und Verdauungsstörungen.

7. Als ausgezeichnetes, von Spezialärzten auf diesem Gebiet ganz besonders hervorgehobenes Nährmittel zur

Unterstützung der Phosphorbehandlung bei Kindern mit Rachitis und Strohulose.

8. Als höchst wirksames Palliativ gegen die so genannte „englische Krankheit“, worunter ein oft sehr bedeutendes Zurückbleiben der Entwicklung der Arme und Beine im Verhältnis zu dem großen Kopf bei Säuglingen zu verstehen ist.

Es liege sich noch vieles über weitere erfolgreiche Anwendungsmöglichkeiten des Kuselemehles hier sagen, wenn nicht der Raum zu knapp wäre. Kuselemehl ist durch stets gleichmäßige Fabrikation, leichte Verdaulichkeit, Haltbarkeit, Wohlgeschmack, durch Ausgiebigkeit, Billigkeit, leichte Zubereitung zur Mahlzeit &c. entschieden eines der verlässlichsten und besten Kindernährmittel.

„Das Blatt der Hausfrau“. Das Heft ist in allen Buchhandlungen oder direkt vom Verlage Wien I. Rosenbursenstraße 8, für 20 Heller zu haben.

Farbenphotographien. Nach einem Berichte von A. Freiherrn v. Hübl über das neue Utopapier in den Wiener Mitteilungen photographischen Insalts, können die mit diesem Papier hergestellten Kopien tatsächlich als Farbenphotographien bezeichnet werden, denn wirkliche Farbstoffe verleihen ihnen die Färbung und diese wird direkt durch die Wirkung des Lichtes hervorgerufen. In der uns vorliegenden September-Nummer obiger vorzüglich redigierter Fachzeitschrift finden wir außerdem eine interessante Abhandlung „Über Blendbezeichnungen &c. von Dr. Georg Hauberrisser, einen von Fritz Lüscher verfassten Bericht über die Berliner photographische Ausstellung &c.“ Wichtig erscheint uns aber die von Wilh. Müller gebrachte Abhandlung „Über Abzählungsgeschäfte“ die jeden Laien d'r die Absicht hat einen photographischen Apparat &c. anzuschaffen, Gelegenheit gibt, auf die Fertigung des Publikums hinzuweisen und so ihm vor Enttäuschung zu warnen. Es sollte daher kein Amateur oder der es werden will versäumen, den Bezug des letzten Quartals dieses auch reich illustrierten Fachblattes gegen Einsendung von 1 Krone an die Administration der Wiener Mitteilungen Wien, I., Graben 31 sich zu sichern.

„Gloria“ — Einlaß — Masse) ist besonders geeignet zum Neueinlassen harter Fußböden, da dieses Einlaßmittel außerordentlich billig ist und die Anwendung desselben wenig Mühe verursacht. Dosen à 35 Kr. und 65 Kr. sind bei Gustav Stiger und bei Victor Wogg in Cilli erhältlich.

Kundmachung.

Mit Bezug auf die Landesausschuss Kundmachung vom 4. September 1906, Z. II. 34915/5535 wird zur Kenntnis gebracht, dass in der Landes-Obstbauschule in Gleisdorf sämtliche Apfel Hoch- und Halbhochstämme und von den Birnensorten die Forellenbirne und Olivier de Serres bereit vergriffen sind.

Aus der Brucker Obstbauschule sind noch alle in der vorerwähnten Kundmachung angegebenen Sorten erhältlich.

Graz am 25. September 1906.

12345

Vom steierm. Landesausschusse.

Die herrlich am Schlossberge gelegene

Pototschnik'sche Weingartenrealität

bestehend aus Wein- und Obstgärten, Wiesen, Wohn- und Wirtschaftsgebäuden ist samt Lese infolge Kränklichkeit des Eigentümers preiswürdig sofort zu verkaufen oder zu verpachten.

Auskünfte beim Eigentümer E. Pototschnik, Svodno Nr. 17 oder im Atelier Perissich, Cilli.

12329

= BESTEINGERICHTETE =
BUCHBINDEREI
IM HAUSE



HERAUSGABE U. VERWALTUNG der
DEUTSCHEN WACHT
BESTES INSERTIONS-ORGAN FÜR
UNTERSTEIERMARK

VEREINS-BUCHDRUCKEREI

CILLI

Rathausgasse 5

CEGEJA

SPEISEN- und GETRÄNKE-TARIFE, KELLNER-
RECHNUNGEN, MENUKARTEN, ETIKETTEN, PREISKURANTE,
FAKTUREN, BRIEFPAPIERE, STATUTEN, JAHRESBERICHTE, LIEDERTEXTEN,
TABELLEN, TRAUUNGSKARTEN

ANSCHLAGZETTELN, KASSABÜCHER, WERKE,
BROSCHÜREN, EINLADUNGEN, STERBEPARTE,
ZEITSCHRIFTEN, FACHBLÄTTER, KATALOGE,
KUVERTSAUFDRUCKE, ZIRKULARE, DIPLOME,
MEMORANDEN, PREISLISTEN

CILLI

Rathausgasse 5

Danksagung.

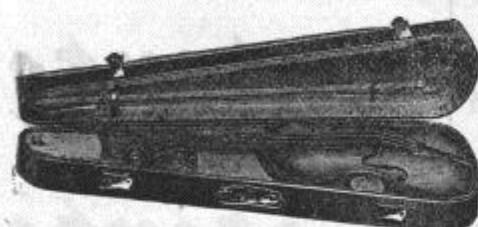
Der hochwohlgeborene Herr Alois Otto, k. u. k. Hauptmann a. D. und Gutsbesitzer von Oberlichtenwald, welcher bei jeder patriotischen Kundgebung zur Ermöglichung des Veranstaltens von Festlichkeiten im Orte, so wie auch bei jeder Notstandsleiderungs-Aktion und insbesondere zur Unterstützung armer Schulkinder seine hilfreiche Hand bietet, hat abermals heute den Betrag von K 1000.— als Weihnachtsbescherung zur Anschaffung von Bekleidung und Beschuhung für arme Kinder an den hiesigen Schulen mir übergeben.

Für diese hochherzige Spende sage ich im Namen der armen Schulkinder hiermit den tiefinnigsten Dank mit dem Wunsche, Gott möge die edle Gabe ihm reichlich vergelten.

Lichtenwald am 22. September 1906.

Der Bürgermeister:
M. Starkl.

12343



Alle Muskinstrumente, Bestandteile sowie feinste Konzertsaiten bezieht man am vorteilhaftesten unter Garantie für beste Qualität von

W. Schramm

Muskinstrumentenmacher

Grazerstr. 14 : CILLI : Grazerstr. 14

Zithersaiten mit Oesen. — Reparaturen kunstgerecht zu mässigen Preisen. Echt italienische Konzertsaiten.

Gewerbliche Fortbildungsschule Cilli.

Die Einschreibung der Schüler findet **Sonntag den 30. September I. J.** vormittags von 9 bis 12 Uhr in der Direktionskanzlei der städt. Knabenvolksschule statt.

Nach § 100 der Gewerbeordnung (Gesetz vom 23. Februar 1897, R.-G.-Bl. Nr. 63) ist jeder Lehrherr verpflichtet, seinen Lehrlingen die zum Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule erforderliche Zeit einzuräumen, sie zu diesem Besuch zu verhalten und ihren regelmässigen Schulbesuch zu überwachen.

Schusausschuss der gewerblichen Fortbildungsschule Cilli, am 26. September 1906.

Der Vorsitzende:
Dr. v. Jabornegg.

12346

MEYERS

= Im Erscheinen befindet sich: =

Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage.

Mehr als 148.000 Artikel
auf über 18.240 Seiten Text.

11.000 Abbildungen.
1400 Tafeln und Karten.

GROSSES KONVERSATIONS-

20 Bände in Halbleder geb. zu je 10 Mark.
Prospekte u. Probehefte liefert jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

LEXIKON

Zu beziehen durch **FRITZ RASCH**, Buchhändler in Cilli.



**Pfaff-
Nähmaschinen**

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke unübertroffen, sind auch zur **Kunststickerei** hervorragend gut geeignet.

— Lager bei: —

Anton Neger, Mechaniker

Cilli, Herrngasse Nr. 2.

Photographishes

Atelier Adolf Perissich

Cilli, Kirchplatz Nr. 4

empfiehlt sich dem geehrten P. T. Publikum zu **allen photographischen Arbeiten**. — Spezialist in **Kindermoment-, Portrait-, Gruppen- und Sportaufnahmen**.

Malereien in Aquarell, Eiweißretouche-Malereien, Vergrösserungen in jeder Grösse nach jedem Bilde, **Email-Medaillonbilder**, Pigment-Platinkopien, Magnesiaufnahmen, **Bromsilber-Postkarten** äusserst rasch bei Festlichkeiten.

Übernahme sämtlicher Arbeiten für Amateure. **Lichtdruck-Postkarten**.

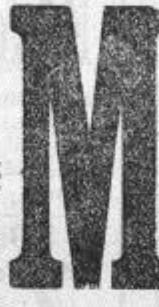
Gediegene Fachkenntnisse und moderne Arbeitseinrichtung setzen mich imstande, der Garantie auf künstlerische technisch vollkommen gewissenhafte Ausführung bei billigster Berechnung gerecht werden zu können.

N.B. Den Bestellern von grösseren Portraits und meinen so beliebten **Email-Medaillonbildern** (nicht mit Semi-Email zu vergleichen) erbitte schon jetzt um Aufträge für Weihnachten.

12347

JOH. MASTNAK

Herren- und Knabenkleider
Konfektion



Cilli, Grazerstrasse 8

(gegenüber dem Hotel Terschek)

empfiehlt zur

Herbst- und Wintersaison

alle Arten von

Herren- und Knabenanzügen

nach neuester Wiener Mode, ferner Mode-Gillett, Ueberzieher, Winterröcke, Ulster, Kinderkostüme, Wetterkägen, Steirerkostüme etc., sowie sein reichhaltiges Lager von modernen In- und Ausländerstoffen, zur Anfertigung nach Mass in modernster Promte reelle Bedienung! und feinster Ausführung. Stets Eingang von Neuheiten!

— Billigste Preise! —



Fahrkarten- und Frachtscheine
nach

Amerika

königl. belgische Postdampfer der
'Red Star Linie' von Antwerpen

direct nach

New-York und
Boston — Philadelphia

concess. von der hoh. k. öster. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und
Fahrkarten an die

Red Star Linie

in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Südbahnstrasse 2
in Innsbruck,
Franz Dolenc, Bahnhofstrasse 41
in Laibach

A propos!

Leiden Sie an Schuppen u. Haarausfall? Wenn, so versuchen Sie einmal den weltberühmten

Steckenpferd Bay-Rum

von Bergmann & Co., Dresden und
Tetschen a. E. 11702

vormals Bergmanns Orig.-Shampooing
Bay-Rum (Marke 2 Bergmänner). Sie
werden sich schnell von der ausserordentlichen Wirkung dieses vorzüglichen Haarwassers überzeugen.

Vorrätig in Flaschen à K 2 — in den
meisten Apotheken, Drogerien,
Parfumerie- u. Friseurgeschäften.

Schon am 1. Oktober

Haupttreffer **300.000**

Gold Francs
ferner am

1. Dezember **600.000**

insgesamt 6 Ziehungen jährlich
bietet die

Türken-Frcs. 400 Lose

von denen jedes Los mit mindestens 240 Frcs.

in Gold gezogen werden muss.

Originallose zum Tageskurse oder in nur

33 Monatsraten à K **5.75**

Schon die erste Rate sichert das
sofortige alleinige Spielrecht auf
die beh. kontrollierten Original-
Lose.

Verlosungsanzeiger "Neuer Wiener Merkur"
kostenfrei.

Wechselstube Otto Spitz

Wien I., Schottenring 26.

Täglich frisch:
Feinste Teebutter
und neuer Blütenhonig
Reiningshauser Presshefe
zu haben in der Produkten-Handlung,
Laibacherstrasse 10, Hotel Krone. 12339

Fast neues 12336

Herrenrad

(Puch) neuestes System billig zu verkaufen.
Anzufragen bei H. Czerny, Herrengasse 28.

Schöne Wohnungen

15 Minuten vom Hauptplatz. 2 event. 3
Zimmer, Küche (Zugehör K 30.—, event.
K 36.—), 1 Zimmer, Küche Zugehör
K 10. monatlich sofort zu vermieten. Aus-
kunft in der Buchhandlung Adler. 12335

Ein hübsch eingerichtetes

Zimmer

ist sogleich zu vermieten. Anfrage: Schul-
gasse Nr. 11, 1. Stock links. 12333

Bedienerin

in Villa „Santa Clara“ gesucht für tägliche
fünf Stunden Arbeit. Dafür wird ein Zimmer
und Küche neben Gartenanteil als Wohnung
gegeben. Kann auch kinderloses Ehepaar
sein. 12335

Wer liefert in Südsteiermark oder
Kärnten

Telegraphenstangen

von 8 Meter Länge aufwärts aus Kiefern-
oder Lärchenholz?

Reflektanten werden um Adresse und
Angabe der Lieferungsstationen gebeten
unter „C. 2681“ an Haasenstein & Vogler,
Wien I. 12334

Elektromonteur

wird sofort aufgenommen. Offerte unter
Gehaltsansprüche sind zu richten an Elek-
trizitätswerk, Pölschach. 12340

Ein neues Haus

(nahe der Geschirrfabrik) bestehend aus
vier Zimmern, zwei Küchen, Waschküche,
Keller, Holzlägen und Schweinstallungen
wird verkauft oder auch in Pacht gegeben.
Beim Hause ist ein Brunnen und ein
Garten. Näheres beim Eigentümer, Ga-
berje 106. 12344

Elegante Winterjacke

für schlank, preiswürdig verkauflich. Adresse
in der Verwaltung des Blattes. 12338

Ein Kinderwagen

Küchen-Speisekasten, geschlossener Wasch-
kasten wegen Abreise sofort zu verkaufen
Anfrage: Ringstrasse 11, 2 Stock, T. 10.

Mrs. P. Boyd,

— Cilli, Ringstrasse 16 —

gibt ihren Schülern bekannt, dass sie am
1. Oktober 1906 ihre Tätigkeit wieder
aufnimmt. Die P. T. Schüler mögen sich
zum Zwecke der Stundeneinteilung am
28. und 29. September 1906 zwischen
10 u. 12 Uhr vormittags und 2 u. 4
Uhr nachmittags bei ihr melden. 12283

Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, Küche samt
Zugehör wird ab 1. November zu mieten
gesucht. Anzufragen in der Verwaltung des
Blattes. 12325

Kanzleidienerstelle

oder Aufseherposten sucht ein ausgedienter Militärist, der durch 15 Monate
straflos bei der Finanzwache diente und
wegen ungesundem Klima austreten musste.
Ist der deutschen, slowenischen und italienischen
Sprache vollkommen mächtig.
Adresse in der Verwaltung d. Bl. 12324

Herrenrad

stark gebaut, fast neu, ist tief un'erm
Preise sofort zu verkaufen. Adresse in der
Verwaltung der „Deutschen Wacht“. 12330

Kindergärtnerin

übernimmt am Mittwoch und Samstag von
1 Uhr, und an übrigen Tagen von 4 Uhr
nachmittags Instruktionen für die Volks-
schule. Adresse in der Verwaltung des
Blattes.

Drei eingerichtete Zimmer

mit gesonderten Eingängen sind sogleich
zu vermieten. Anzufragen in der Verwaltung
des Blattes.

Im Bauvereinshause, Laibacherstrasse
ist eine

Mansarden-Wohnung

sogleich zu vermieten. Anzufragen bei:
J. Sucher, Haus-Administrator der Spar-
kasse der Stadtgemeinde Cilli.

Holzroleaux und Jalousien

bester Qualität in allen Preislagen und
schönster Musterauswahl empfiehlt billigst
die Holzroleaux und Jalousienfabrik
von Anton Tschander Jun.
Braunau (Böh.). Agenten gesucht.

Plissés und — Stehplissés

bis 120 cm Breite werden gelegt bei
C. Büdefeldt, Marburg, Herrng. 6.
Auswärtige Aufträge schnellstens. 11958

Buchenbrennholz

gesund, gut geschichtet wird verkauft und
ins Haus gestellt. Anfrage: Gasthof „zum
grünen Kranz“, Cilli.

Picksüsser

Weinmost

ist im Gasthause „zum grünen Kranz“
im Ausschank

Vertreter

12303 gesucht für

„Dux“

Separatoren

unübertroffene, verbesserte

Milchentrahmer!

ROBERT & Co.

Wien, VIII/1. Langeasse 6.

12292



Tierfreunde

benutzen

Tierschutzseife

bei Hauterkrankungen und gegen
Flöhe, Läuse u. s. w. 40 Heller
und

Mylosan-Kakao

bestes Nährmittel 40 u. 80 Heller.
Bezugsquelle: Drogerie FIEDLER.

Patente

Marken- und Musterschutz aller
Länder erwirkt,

Patente

auf Erfindung verwertet Ingenieure

M. Gelbhaus

vom I. L. Patentamt ernannter und be-
eideter Patentanwalt in Wien, 7. Bez.
Siebensterngasse 7 (gegenüber dem I. L.
Patentamt).

Vertreter und Korrespondenten in:
Adelaide, Amsterden, Baltimore, Barcelona, Berlin,
Birmingham, Boston, Bradford, Brüssel, Brüssels,
Bulgar. S., Calcutta (Ostindien), Chicago, C. I. oland,
Cöln, Cöthen, Chi-stiana, Dresden, St. Etienne, Florence,
Frankfurt a. M., Glasgow, Genf, Görlitz, Halle, Halle,
Hamburg, Indianapolis, Kairo, Konstantinopel,
Kopenhagen, Leeds, Leipzig, Lissabon, Liverpool,
London, St. Louis, Luxemburg, Lyon, Madrid, Man-
chester, Melbourne, Montreal, München, Newcastle,
New-York, New-Sceland, Ottawa, Paris, St. Peters-
burg, Providence, Rio de Janeiro, Rom, Stockholm,
Söderb., Turin, Vorichau, Washington, Würzburg,
Zürich ic. 1212

Französisch

12323

Litterature, Grammaire, Konversation, Vorbereitung zur französischen
Staatsprüfung bei

Madame Sidonie Pervanje-Kotalik,

welche durch lange Jahre an der evangelischen Schule in Triest, an der
Bürgerschule und in den Fortbildungskursen gewirkt und 41 Fräulein zur
französischen Staatsprüfung vorbereitet hat. Sprechstunden von 10—12 Uhr
vormittags und 3—5 Uhr nachmittags. Grazerstrasse 47, I. St.

Todesnachricht.

Der Deutsche Ortsverein Cilli des österr. ung.
Musikerverbandes gibt hiermit die Nachricht von dem Ableben ihres unver-
gesslichen Mitgliedes, Herrn

Adolf Diessl

Kapellmeister

welcher nach langem schweren Leiden im Allgemeinen Krankenhaus in Wien am
24. September 1906 verschieden ist.

Ehre seinem Andenken!